

leht langsam vorgehen. Bei der Dürre des letzten Sommers, bei der manche Wiesen und Weiden vollständig vertrockneten, mußte der Wald wieder dem hungernden Vieh geöffnet werden. Auch die preussischen Staatsforsten waren im vorigen Sommer und Herbst in ausgedehnter Weise für die Waldweide freigegeben. Jetzt hat der Minister bestimmt, daß wegen der Nachwirkungen der Dürre, bei langer Winters- und des kalten Frühjahrs in diesem Jahre noch bis zum 31. August die Waldweide zugelassen werden kann, daß von diesem Zeitpunkt ab aber das Vieh wieder aus den Erträgen der eigenen Landwirtschaft ernährt werden müsse. So können die landwirtschaftlichen Betriebe ihre eigene Weide gut eingrünen lassen, den ersten Wiesenchnitt einbringen und brauchen erst dann ihr Vieh aus eigenen Futtermitteln zu unterhalten.

Welt- und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

(„Preis“ = angeboten, „Geld“ = gesucht.)

Warenplätze	12. 6.		10. 6.		Zand 1. 4. 14
	Geld	Preis	Geld	Preis	
Holland 100 Gul.	214,40	124,05,00	117,85,50	1014,50	170
Dänemark 100 Kron.	7001,20	7013,80	6581,80	6643,20	112
Schweden 100 Kron.	8293,80	8214,40	77 0,70	7749,70	112
Norwegen 110 Kron.	5568,00	5322,00	5228,40	5241,56	112
Schweiz 100 Franc	—	—	5970,40	58 4,00	72
Amerika 1 Dollar	318,10	318,00	293,50	297,8	4,40
England 1 Pf.	1428,20	1431,80	1390,20	1396,70	20,20
Frankreich 100 Franc	2851,40	2856,00	2886,60	2893,40	80
Belgien 100 Franc	2636,70	2643,90	24 6,80	2493,1	80
Italien 100 Lire	1622,95	1637,95	1526,55	1529,45	80
D.-Oester. 100 Kron.	1,53	1,57	1,78	1,82	85
Ungarn 100 Kron.	92,95	93,05	82,81	82,95	85
Schweden 100 Kron.	611,20	612,50	570,25	571,75	—

Berlin, 12. Juni. Wollmarkt an der heutigen Börse 7,85 W.

Folgen der Ernährungsnot.

Auftreten von Storbut.

Aber Storbut lasen wir früher in den Erzählungen von langen Seefahrten, als man noch die Dampfschiffe nicht kannte und das Segel monatelang in Windstößen schlief hing. Die Matrosen bekamen dann bloß noch trockenes Brot, fogenannten Schiffszwieback, Speck im günstigen Falle, trübes Wasser. Infolge dieser Ernährung trat Storbut ein; wenn die Leute später glücklich wieder an Land kamen und bessere, abwechslungsreichere Nahrung erhielten, ging die Krankheit von selbst zurück. Jetzt, wo der Dampf die Schifffahrt von den Unbilden des Windes und seiner Unzuverlässigkeit unabhängig gestellt hat, hörte man von Storbut höchstens noch in den Berichten der Nordpolfahrer. Ähnliche Erscheinungen wie Storbut bieten bekanntlich die asiatische Beriberi, die amerikanische Pellagra und andere Krankheiten, die entstehen, wenn der Mensch einseitig mit Mais oder mit Reis, mit einem Worte nicht abwechslungsreich genug ernährt wird.

Es ist, daß Storbut einmal in Deutschland auftreten könnte, man wohl noch nicht gedacht. Es gibt zahlreiche Ärzte, die niemals einen Storbutfall zu Gesicht bekamen. Leider ist diese Zeit, da Storbut bei uns etwas häufiger vorkommt, vorüber. Professor Friedrich Ueber in Berlin-Berlin teilte kürzlich in der medizinischen Gesellschaft mit, daß er allein in den letzten fünf Monaten nicht weniger als sieben schwere Fälle behandelt hat. Als nicht weniger als sieben schwere Fälle behandelt hat. Als nicht weniger als sieben schwere Fälle behandelt hat. Als nicht weniger als sieben schwere Fälle behandelt hat.

Der Storbut beginnt immer mit großer Schwäche und Müdigkeit. Die Stimmung ist gedrückt, die Gesichtsfarbe fahl, die Augen eingefallen. Rheumatische Schmerzen in den Gelenken treten auf. Das Zahnfleisch beginnt zu schwellen, wird dunkelbläulich, hebt sich von den Zähnen ab; es zeigt auf der Oberfläche eine weiche, weißfarbige Masse, später Geschwüre. Diese Erkrankung des Zahnfleischs, die sehr schmerzhaft ist und die Ernährung fast unmöglich macht, ist das untrügliche Zeichen des Storbuts. Später erscheinen bläuliche Flecken auf der Körperhaut, Geschwüre entstehen, Abmagerung erfolgt aus der Nase, dem Darm. Blutaarmut mit heftigem Fieber stellt sich ein, schließlich erfolgt der Tod durch Entkräftung.

Eine Behandlung des Storbuts ist eigentlich völlig überflüssig, da sofort Besserung eintritt, wenn der Erkrankte wieder Gemüse, Salat, Milch, Eier, abwechslungsreiche gemischte Kost erhält. Die Geschwüre usw. zu heilen hat dann keine Schwierigkeiten für den Arzt.

Die Storbutterkrankungen wie auch Beriberi und Pellagra hängen mit dem Fehlen der Vitamine zusammen. Das sind gewisse eiweißähnliche Verbindungen im frischen Gemüse, im Eiweiß, in der Butter usw. Schweinefleisch und Margarine besitzen keine Vitamine; das Fett hat da einen gewissen Anteil, wenn es sich nicht allein auf Kalorien festgelegt hat. Diese Vitamine sind aufnehmend nur in sehr geringen Mengen vorhanden, aber sie sind nötig, um im Magen die Verdauungstätigkeit richtig anzuregen. Fehlen sie, so verdaut der Magen auch, aber es mangelt die natürlichen Sekrete, um die Flüssigkeit in den Magenwänden und die Blutbahnen zu führen. Es ist bis jetzt noch keinem Chemiker gelungen, die Vitamine aus den Gemüsen usw. herauszupräparieren und auf den Tisch zu legen. Aber trotzdem kann man mit ihnen Versuche machen, indem man Tiere mit diesen und jenen einseitigen Nahrungsmitteln, die genügend Kohlehydrate, Fett und Eiweiß enthalten können, füttert und dann die Wirkung abwartet. Man kennt sogar auf diese Weise schon drei verschiedene Vitamine ziemlich genau, vielleicht gibt es noch mehr Arten. Die Vitamine A und B sind wichtig für das Wachstum der Kinder, für Muskel- und Nervenentwicklung. Ihr Fehlen bekämpft man früher, ohne zu wissen, wie die Sache zusammenhängt, mit Lebertran, einem sehr vitaminreichen Fett. Das Vitamin C ist dasjenige, dessen Fehlen den Storbut bedingt. Die drei Vitamine unterscheiden sich auch in ihrem Verhalten beim Erhitzen; das ist wichtig bei dem Zumeisten des Gemüses von Konjerven. Manche Vitamine werden durch Kochen bald zerstört, andere halten mehr aus.

Die Erkrankungen der letzten Zeit werden als Folgen der Kartoffelknappheit angesehen und auch wohl des langen Winters, der die Entwicklung der Gemüse zurückhält. Es ist bezeichnend, daß fast sämtliche Erkrankten in Berlin alte Jungfrauen waren, die vom Wirtschaften lebten; die einzige Frau, die auch erkrankte, war gleichfalls eine ledige, berufstätige Dame.

Nah und Fern.

Das große deutsche Automobilrennen wurde, wie aus Berlin gemeldet wird, auf der Kniebisstraße im Grunewald unter Beteiligung der bedeutendsten Firmen der Automobilindustrie ausgetragen. In der ersten Klasse starteten 17 sechsheuerperdige Wagen, die eine Strecke von 140 Kilometern in sieben Runden liefen. Den ersten und den zweiten Preis trugen zwei Daimlerwagen der Fahrzeugfabrik Eisenach davon. Geber auf Daimler legte die Strecke in 73 Minuten 42 Sekunden zurück. Die Fahrt der sechsheuerperdigen Wagen sah 15 Fahrzeuge am Start. Sie ging über 200 Kilometer und gestaltete sich zu einem Siege der Nationalen Automobil-Gesellschaft in Berlin-Oberschöneweide. Die NAG-Wagen errangen den ersten, zweiten und dritten Preis. Nieden als erster brauchte 88 Minuten 18 Sekunden, ihm folgten Verhoffs mit 89 Minuten 22 Sekunden und Herbst mit 91 Minuten 11 Sekunden. Den Beschluß der Rennen bildete eine 120-Kilometer-Fahrt der achtheuerperdigen Wagen, an der 22 Fahrzeuge teilnahmen. Im scharfen Kampf errang hier der frühere Filderger Oberkammermann Jacobs auf einer Brennabormaschine den 1. Preis in 87 Minuten 20 Sekunden.

21 Häuser eingeküchert. Bei einem Brande in Gelsenkirchen auf Uesdon, der durch Zigarettenrauchende Kinder verursacht worden war, sind 21 Gebäude eingeküchert worden. — Bei einem Moorbrande in der Gegend von Pritzky wurden sieben Millionen Stroh Torf vernichtet.

Großfeuer. Auf dem Holzlagerplatz der Kistenfabrik Andresen und Jochimsen in Altona brach ein Großfeuer aus, das viele Dächer der umliegenden Häuser ergriff. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Die vernichteten Werte belaufen sich auf mehrere Millionen.

Wittelegraphie Rom-Amerika. Zum erstenmal ist dieser Tage drahtlos eine Photographie von Europa nach Amerika übermittelt worden, und zwar von der drahtlosen Station San Paolo bei Rom über Rauen, Bar Harbour zu der Zeitung „New York World“. Die Übermittlung erfolgte mit Hilfe der Hertz'schen Sendemethode, die im Laufe der letzten Jahre für die drahtlose Übermittlung eingerichtet worden ist.

Stapellau in Bremen. Auf der Werft der Aktiengesellschaft Weser in Bremen ging in Gegenwart Tausender von Zuschauern der Stapellau des für den Norddeutschen Lloyd erbauten Perlonen- und Frachtdampfers „Weser“ (9000 Tonnen) vor sich. Die Laufe vollzog der frühere Direktor des Norddeutschen Lloyds Leiff. Der für etwa 100 Passagiere und für Beförderung großer Frachtmengen eingerichtete Dampfer wird am 11. November in den Ostseendienst eingestellt. Damit wird der Passagierdienst des Norddeutschen Lloyds nach den Häfen des fernsten Ostens wieder aufgenommen.

Pockenepidemie in Heilbronn. Nach amtlichen Feststellungen sind in Heilbronn sieben Fälle von Pockenkrankung vorgekommen, davon zwei schwere. Als Ansteherd vermutet man alte Lumpen oder auch Papiergeld.

Kuch Opels Begleiter aufgefunden. Wie aus Salzburg gemeldet wird, wurde nunmehr auch die Leiche des Begleiters des im März während einer Skifahrt von einer Lawine verschütteten Heinz v. Opel aufgefunden.

Unwetter in Nordwestdeutschland. Im französischen Departement Calvados, westlich von Le Havre, ging ein furchtbares Hagelwetter nieder. Die Straßen wurden drei Zentimeter hoch mit nussgroßen Hagelkörnern bedeckt. Gleichzeitig folgte ein furchtbarer Regenschauer. Die ganze Gegend im Umkreis von mehreren tausend Hektar ist vernichtet. Große Bäume wurden entwurzelt. Die Flüsse steigen zusehends.

Ein neuer Brennstoff für Motoren in den Handel gebracht worden. Er besteht aus gleichen Teilen Benzol und Benzin und erzielt gegenüber den jetzt gebräuchlichen Brennstoffen eine Mehrleistung von ungefähr 30 Prozent.

Ein außerordentlich starkes Erdbeben wurde, wie man aus Stockholm berichtet, in verschiedenen Orten der schwedischen Provinz Wernland beobachtet.

Neueste Meldungen.

Wolfgang Kapp 7.

Leipzig, 12. Juni. Generallandchaftsdirektor a. D. Kapp ist heute morgen an den Folgen seiner Augenkrankheit gestorben.

Auslandspropaganda gegen die Dresdener Ausstellung. Dresden. In den letzten Tagen sind außerordentlich viel Meldungen zum Besuch der Dresdener Ausstellung „Jahreschau deutscher Arbeit“ zurückgegangen worden, so daß die erste, große internationale Veranstaltung, eine nordische Woche, fallen gelassen werden mußte. Ebenso wie gegen Bayern macht sich auch gegen Dresden eine Agitation bemerkbar wegen der Preisforderung gegenüber Ausländern.

Deutsche Übergangstation für Waren nach dem Westen. DA Bosen. Die polnische Eisenbahndirektion verfügt, daß alle Warensendungen, die nach Deutschland oder im Durchgangsverkehr nach Deutschland gehen, über Bosen zu dirigieren sind. Die Durchfuhr darf über keine andere Station erfolgen. Anträgen, Waren über eine andere Grenzstation zu liefern, kann nicht stattgegeben werden.

Die verspätete Übergabe Westungarns. DA Haag. Die Königin der Niederlande ernannte den Rotterdamer Bürgermeister Zimmermann zum Präsidenten des Schiedsgerichtes, das die Höhe der Entschädigung festlegen soll, die Ungarn an Österreich für die verspätete Übergabe der westungarischen Bezirke zu zahlen hat.

Schweizer Forderungen an Russland. Paris. Nach den aus Genf vorliegenden Meldungen reklamieren die vor dem Arge in Kuzbass lebenden Schweizer Bürger und Geschäftskreise von der Sowjetregierung insgesamt 590 Millionen Rubel, 170 Millionen Schweizer Franc und 30 Millionen Reichsmark.

Waffenstillstand in China. DA London. Drahtberichten aus Peking zufolge ist auf Ersuchen Chiang-Kai-Schicks zwischen den Truppen dieses und denen des Generals Lu-Pei-Fu ein Waffenstillstand abgeschlossen worden. In dem Waffenstillstand ist die Schaffung einer neutralen Zone vorgesehen sowie die unmittelbare Wiederaufnahme des Verkehrs auf der Eisenbahnstrecke Peking-Nanking. Mit der Einstellung der Feindseligkeiten sind zwar zunächst die Schwierigkeiten militärischer Natur beseitigt, die politische Lage in China bleibt aber nach wie vor höchst verworren.

Die amerikanische Anteil in Jugoslawien abgelehnt. DA Belgrad. Das jugoslawische Parlament hat wider Erwarten das zwischen dem Finanzminister Kumanudi und der amerikanischen Finanzgruppe abgeschlossene Anleiheabkommen, durch welches Jugoslawien ein Hundert-Millionen-Dollar-Kredit zur Rekonstruktion der Landesbahnlinien gewährt wurde, nicht genehmigt.

Uns Stadt und Land.

Wilsdruff, am 13. Juni.

— Tagesordnung für die Stadtverordnetenversammlung Donnerstag, den 15. Juni 1922, abends 7 Uhr. 1. Eingänge und Mitteilungen. 2. Beitritt zum Reichsverband der Eigentümer von Mietpflanzgrundstücken. 3. Erhöhung der Entschädigung für Instandhaltung der Schul- und Rathausuhr. 4. Abtragung der Senkgrube auf dem Spielplatz. 5. Reinigen des Freibades. 6. Nachtrag zum Ortsstatut der Freibank. 7. Besuch des Geflügel- und Kaninchenzüchtervereins um Ueberlassung der Turnhalle zu Ausstellungszwecken vom 27. Dezember 1922 bis 3. Januar 1923. 8. Kirchenpachtung. 9. Uebernahme des oberen Teils der Bismarckstraße. 10. Änderung von Ziffer 8 Absatz 2 Satz 1 des 8. Nachtrags zur Losfallordnung. 11. Festsetzung des Schulgelbes für auswärtige Schüler. 12. Beschaffung von Minimapparaten für die Schule. 13. Erhöhung des Feuerungspreises für den von Deuben bezogenen Strom. 14. Kenntnisnahme von Grundstücksveräußerungen. 15. Baukostenzuschüsse. 16. Aufstellung einer Begeleule am Kreuzungspunkte auf dem Markte durch den Verein für Natur- und Heimatkunde. 17. Tierchau des landwirtschaftlichen Kreisvereins Dresden am 21. Juli 1922. 18. Bauliche Änderungen im Verwaltungsgelände. 19. Ankauf von Brennholz. 20. Verwendung der alten Treibriemen. 21. Verschiedenes.

— Ablehnung von sächsischen Sozialsteuern. Der Landesauschuh des sächsischen Handwerks schreibt uns: „Nach dem Vorbild von Chemnitz und Leipzig gingen zahlreiche Städte und Gemeinden dazu über, zur Dedung der sozialen Kosten von den gewerblichen Betrieben eine Abgabe von 1 Prozent der gezahlten Löhne an Arbeiter, Beamte und Dienstboten zu erheben. Auch in Dresden war die Einführung einer derartigen Sozialsteuer beabsichtigt. Der Name ist durchaus verführerisch, denn es handelt sich im Grunde genommen um eine neue Gewerbesteuer. Der Landesauschuh des sächsischen Handwerks erhob bereits auf seiner Mitgliederversammlung am 7. April d. J. gegen energischen Einspruch bei den zuständigen Landes- und Reichsbehörden unter der Begründung, daß die neue Steuer gegen das Landesgewerbesteuergesetz verstoße. Das sächsische Finanzministerium hatte bis jetzt diesen Einspruch als berechtigt anerkannt und dieser Sozialsteuer die Genehmigung verweigert. Nunmehr hat aber auch der Reichsfinanzminister entschieden, daß die Sozialsteuer den §§ 2 und 3 des Landesgewerbesteuergesetzes zuwiderläuft, da überwiegende Interessen der Reichsfinanzen entgegenstehen. Es ist sehr erfreulich, daß diese neue Gewerbesteuer nicht genehmigt wurde, da berechtigter Anlaß zu der Befürchtung vorlag, daß sie zu einer Erdrückungssteuer angespannt würde.“

— Umfangreiche Waldbrände in Nordostsachsen. Am Sonntag entzünd auf dem Zeithainer Truppenübungsplatz ein großer Waldbrand, der etwa 100 Ha. jungen Waldbestand vernichtete. Der umfangreiche Brand wurde durch Reichswehr und Ortsfeuerwehren nach stundenlangen Bemühungen gelöscht. Als Ursache wird die Unvorsichtigkeit von Waldbesuchern im Pantieren mit Feuer angegeben. — Ein ähnlicher Waldbrand entstand am Sonnabend bei Großenhain, wo etwa 50 Ha. junger Kiefernbestand vernichtet wurde.

— Garderieritag. In Dresden fand am Sonnabend und Sonntag ein Garderieritag statt, zu dem viele Tausende ehemalige Angehörige des Garderierregiments in Dresden erschienen waren. Nach einem Festmahl am Sonnabend folgte am Sonntag der Festgottesdienst und eine Denkmalsfeier am Garderierdenkmal. Bei dieser letzten Gelegenheit fand ein Vorbeimarsch von etwa 2000 ehemaligen Garderierern und ein Paraderitt einer Reichswehreskadron statt. Am Sonntag fand die Tagung ihren Abschluß mit einer Fahrt in die Sächsische Schweiz.

— Regimentslag der Vereinigung ehemaliger sächsischer 2ter. Die sich über ganz Sachsen erstreckende Vereinigung veranstaltet am 22. und 23. Juli ihren ersten Regimentslag in Dresden im Sächsischen Ausstellungspalast. Am Sonnabend den 22. Juli abends 7 Uhr Begrüßungsabend im Konzertsaal des Sächsischen Ausstellungspalastes. Sonntag vormittag 10 Uhr Tagung im Tucherbräu. Anfragen sind an die Geschäftsstelle der Vereinigung Dresden-A., Grunauer Str. 5, 3., zu richten.

— Ein Geheimfonds im Ministerium des Innern. Wie die Regierung bekannt gibt, wird gegen den Ministerialdirektor Dr. Schmidt ein Disziplinarverfahren eingeleitet, weil er nach der Revolution weder den früheren noch den jetzigen Ministern Kenntnis gegeben hat von dem Bestehen eines Geheimfonds im Ministerium des Innern. Der Geheimfonds ist jetzt aufgehoben worden. Das Geld soll für ein Heim für minderbemittelte Kinder in Bad Elster Verwendung finden.

— Das Fronleichnamsfest. (15. Juni.) Schon der Name kennzeichnet die Bedeutung des Fronleichnamsfestes; denn die mittelhochdeutschen Worte „frone“ und „nam“ bedeuten Herr und Leib. Als Fest zum Gedächtnis an den Leib des Herrn, den der christliche Glaube in der beim Abendmahl genossenen Hostie versinnbildlicht, wurde das Fronleichnamsfest, das höchste und glanzvollste Fest der katholischen Kirche, denn auch eingeführt. Die Einführung des Fronleichnamsfestes fällt, wenigstens im Vergleich zu den übrigen Kirchensesten, in einen verhältnismäßig späten Zeitabschnitt. Erst im 13. Jahrhundert wurde es zum erstenmal gefeiert, auf die Anregung einer Nonne hin, die in einer Vision den Gedanken zur Einföhrung eines Festes zu Ehren des Leibes Jesu empfangen hatte. Maßgebend für die Einföhrung des Festes war indes auch eine andere mysteriöse Erscheinung, die man das „Wunder von Volsena“ nannte. Während des Messopfers in einer Kirche der Stadt Volsena in Italien begann nämlich die Hostie auf einmal zu bluten, und da man aus den Flecken, die das Blut hinterlassen hatte, die Form der Hostie zu erkennen glaubte, war zur Feier des ohnehin schon beschlossenen „Herrenleibfestes“ noch ein bedeutungsvoller Grund gegeben. Seine Einföhrung, die der Papst bestätigt hatte, begünstigte jedoch so vielen Schwierigkeiten, daß es eigentlich erst im 14. Jahrhundert wirkliche Verbreitung fand. Diese späte Einföhrung erklärt es auch, daß das Fronleichnamsfest zu den Kirchensesten gehört, deren Ursprung auf rein christlicher Unterlage beruht. Es müssen sich denn in der Tat an das Fest keine andern als religiösen Bräuche. An den Prozessionen nahmen in den größeren Städten die Handwerkerzünfte und viele Vereine und Schölen teil.

— Keine Babehe mehr! Dem „Drängen gewisser Kreise“ nachgebend, hat die Deputation der Stadtwerkstatt in Hamburg den Bekleidungszwang in der Babeheanstalt Barmbeck aufgehoben! (Neue Zustände!)

— Verheiratet — hereingefallen. Im Rathausbriefkasten von Lauban befand sich jüngst, wie die „Börsiger Zeitung“ schreibt, folgender Brief, den wir hier wörtlich wiedergeben: „Drum prüfe, wer sich ewig bindet, ob er denn auch 'ne Wohnung findet!“ — Ich möchte einer wohlwollenden Stadtwal-